

Hans Ueli Hohl-Schneider (Lachen- Walzenhausen, 1929-2020)

Autor(en): **Schär, Hans-Jürg**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **147 (2020)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hans Ueli Hohl-Schneider

(Lachen-Walzenhausen, 1929–2020)

HANS-JÜRIG SCHÄR, HEIDEN

Die Stimmung war angespannt an der Landsgemeinde vom 30. April 1989 in Hundwil: Zum wiederholten Mal stand die Einführung des Frauenstimmrechts auf der Traktandenliste. Der Ausgang der Abstimmung war unsicher; man ging davon aus, dass sich Befürworter und Gegner ungefähr die Waage hielten. Bei dieser Situation wandte sich Landammann Hans Ueli Hohl in seiner Eröffnungsrede mit einfachen, klaren und eindrücklichen Worten an die Landsgemeinde. Er nahm nicht Stellung für oder gegen die Vorlage; er appellierte aber an die demokratische Gesinnung der Stimmberechtigten und ersuchte sie – wie die Abstimmung auch ausgehe – um Fairness dem politischen Gegner gegenüber. Und die Landsgemeinde zeigte Disziplin, als er das knappe Abstimmungsergebnis bekanntgab. In diesen Momenten durften wir Hans Ueli Hohl erleben, wie er in seinem Innersten war: als Mensch des Ausgleichs. Er war kein fintenreicher Politiker – er war ein Mann, dem man auch in schwierigen Situationen vertrauen konnte. Das galt sowohl in der Zeit, als er im Dienste der Öffentlichkeit stand, als auch im persönlichen, menschlichen Umgang. Er war verlässlich, konnte zuhören, zuweilen auch herzlich lachen, und stets nahm er seine Partner ernst.

Hans Ueli Hohl wurde am 18. Mai 1929 in Lachen-Walzenhausen geboren, wo er auch die Primar- und Sekundarschule besuchte und anschliessend bei der Firma JUST die KV-Lehre absolvierte. Nach dem Militärdienst – Hans Ueli Hohl diente als Oberleutnant – verlief dann seine berufliche Laufbahn recht abenteuerlich. Nach vier Jahren im Welschland bewarb er sich bei der «Helvetia Feuer» um eine Stelle als Buchhalter in Belgisch-Kongo, die er 1953 antrat. In der Folge arbeitete er, zuletzt als Direktor, im Versicherungsgeschäft, was mit strapaziösen Reisen quer durch den Kontinent verbunden war. Auf einem Heimaturlaub lernte er 1956



(Bild: zVg.)

Greti Schneider kennen; die beiden heirateten 1957 und zogen – im Wissen um die schwierigen Lebensbedingungen – für weitere drei Jahre nach Afrika. Die glückliche Ehe sollte nicht weniger als 63 Jahre dauern; sechs Kinder vervollständigten die Familie. Im Jahre 1960 erklärte der Kongo seine Unabhängigkeit von der Kolonialmacht Belgien. Die damit einhergehenden politischen Wirren zwangen die meisten Europäer zur Flucht, so auch Greti Hohl mit den inzwischen geborenen zwei Kindern. Hans Ueli Hohl blieb in der Folge ein Jahr lang allein im Kongo, um die Regelung aller Geschäfte zu vollziehen. Nach fünf Jahren in St. Gallen zog es ihn bereits wieder ins Ausland, und zwar als Direktor des Frankreichgeschäfts der Helvetia in Paris. 1973 kehrte er endgültig in die Schweiz zurück. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete er als stellvertretender Direktor, anschliessend als beratendes Mitglied der Direktion der Versicherungsgesellschaft Helvetia, der er praktisch während seines ganzen Lebens treu geblieben war.

Die politische Karriere von Hans Ueli Hohl begann kurz nach seiner Rückkehr in die Schweiz. Wie sein Vater Werner Hohl war er zunächst Gemeinderat in Walzenhausen, dann Kantonsrat und schliesslich (1980) Regierungsrat, dem er als Vorsteher der Finanz- und Steuerektion während 14 Jahren angehörte – eine Aufgabe, die ganz seinem korrekten, loyalen und souveränen Wesen entsprach. Aus der Fülle der Geschäfte, die er während dieser Zeit betreute, nimmt wohl das an der Landsgemeinde von 1985 angenommene Finanzhaushaltsgesetz einen besonderen Rang ein. Durchaus dem Denken von Hans Ueli Hohl entsprechend, nennt es als wichtige Grundsätze der

Haushaltführung die Sparsamkeit, die Wirksamkeit und das wirtschaftliche Haushaltsgleichgewicht. In seine Amtszeit fällt auch die Erarbeitung der total revidierten Kantonsverfassung.

Die Regierung empfand er im eigentlichen Sinn des Wortes als Kollegium, als Ort des unvoreingenommenen Diskurses. Er war gerne Regierungsrat, und das Amt des Landammanns, das er zweimal innehatte, erfüllte ihn mit – durchaus berechtigtem – Stolz. Während seiner Amtszeit legte Hans Ueli Hohl auch grossen Wert auf eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und den Gemeinden. Wichtig war ihm stets der Kontakt zu den übrigen Kantonen und den Organen des Bundes. Dabei kamen ihm seine perfekten Französischkenntnisse zugute; besonders bei Besuchen westschweizerischer Kantonsregierungen war er als Landammann ein gewandter Gastgeber. Mit seinen Mitarbeitern in der kantonalen Verwaltung pflegte er ein korrektes, freundschaftliches Verhältnis; er war gerne bereit, gelegent-

lich auch Ratschläge oder begründete Kritik anzunehmen.

Nach seiner Pensionierung genoss er das Rentnerdasein in seinem Haus in Lachen. Viel Zeit verbrachte er beim Holzen und Büschelen in seinem Wald, mit seinen vierzehn Grosskindern, im Kreise seiner Rotarierfreunde, auf Reisen mit Greti und besonders in seinem geliebten Ferienhaus in der Provence.

Die letzten Monate seines Lebens waren überschattet durch schwere gesundheitliche Probleme, die ihm immer mehr zusetzten, bis er schliesslich am 6. Februar 2020 seinen Beschwerden erlag. Doch noch im Spital und in den letzten Tagen zuhause zeigte er eine bemerkenswerte Demut, Geduld und Dankbarkeit gegenüber allen, die ihn umgaben und sich um ihn kümmerten, insbesondere gegenüber Greti, die ihn während seines langen Lebens liebevoll, manchmal auch energisch und mit dem ihr eigenen Humor begleitet und bei seinen vielfältigen, anspruchsvollen Aufgaben unterstützt hatte.

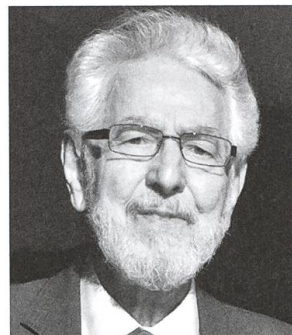
Walter Koller-Koller

(Appenzell, 1938–2019)

ROLF RECHSTEINER, OBEREGG

Am Tag vor Heiligabend nahm eine grosse Trauergemeinde Abschied von Walter Koller, dem langjährigen Chefredaktor des «Appenzeller Volksfreund». Er war nach kurzem Spitalaufenthalt von seinen Altersbeschwerden erlöst worden.

Walter Koller leitete die Redaktion des «Appenzeller Volksfreund» während 18 Jahren. Zuvor war er fast lückenlos im technischen Bereich der Zeitungsproduktion tätig gewesen. Die Lehre als Schriftsetzer hatte er beim «Appenzeller Volksfreund» absolviert, gefolgt von Lehr- und Wanderjahren in Luzern, Bern, im Bündnerland und zuletzt bei der «Ostschweiz» in St. Gallen.



(Bild: zVg.)

Lang ist die Reihe seiner Verdienste für die Öffentlichkeit. Er war Gründungspräsident des Vereins Werkstätten und Wohnheim Steig, Chronist für die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG), lange vorher schon Organisator kultureller Anlässe, Pressechef des Kur- und Verkehrsvereins und örtlicher Schützenvereine. Über diese vielfältigen Aufgaben wechselte er vom technischen Bereich zur Autorentätigkeit. Das «Appenzeller Tagblatt»